

MÜNCHEN REFUGIO

REPORT

www.refugio-muenchen.de

www.grenzenlos-frei.de

NR. 28 / AUGUST 2008

Web-Fassung

Artikel direkt anwählbar per Maus-
Klick auf das Inhaltsverzeichnis:

ÜBERBLICK

- 2 ■ Kurz & bündig: Unterstützung und Spenden, Termine, Impressum
- 3 ■ Editorial
- 4 ■ Titelthema: *Viel zu entdecken – Afrikanische Klienten bei REFUGIO*
- 4 Die Erfahrungen von therapeutischen Mitarbeitern
- 5 Abschied: Richard Bischoff geht nach Afrika
- 6 Unsere Reise nach Afrika – Kinder auf der Suche nach kultureller Identität
- 7 Turm zu Babel – Theaterprojekt mit Klienten von REFUGIO
- 8 REFUGIO hat viele Gesichter: Interview mit Alain M. G. Kathola, Pädagoge und Dolmetscher
- 9 ■ Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit von REFUGIO
- 9 ■ Zur Unterbringung in Gemeinschaftsunterkünften
- 10 ■ REFUGIO 2007 in Zahlen:
 - 10 Einnahmen/Ausgaben Beratungszentrum
 - 10 Personalkosten nach Tätigkeitsbereichen
 - 11 Einnahmen/Ausgaben Förderverein
 - 11 Kennzahlen zu Klienten und Leistungen
- 12 ■ Anne-Frank-Fonds fördert Manga-Künstlerin Fatima
- 11/12 ■ Mitgliedsantrag



**VIEL ZU
ENTDECKEN!**

MENSCHEN AUS AFRIKA BEI REFUGIO

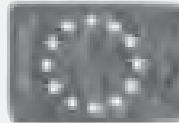
UND SCHON HABEN WIR EIN KLISCHEE ÜBERNOMMEN: ALS WÄREN ALLE MENSCHEN AUS AFRIKA GLEICH. DABEI SIND ÄTHIOPIER, KONGOLESER, NIGERIANER ODER NORDAFRIKANER AUS ALGERIEN SO UNTERSCHIEDLICH. ABER FÜR UNS HABEN SIE OFT EINES GEMEINSAM: SIE KOMMEN UNS BISWEILEN NOCH FREMDER UND SCHWERER VERSTÄNDLICH VOR ALS ANDERE KULTURKREISE. EIN SCHLÜSSEL ZUM VERSTÄNDNIS IST VIELLEICHT DIE BUNTHEIT UND DER FACETTENREICHTUM VON MENSCHEN AUS AFRIKA. IN DIESEM REPORT BERICHTEN WIR VON UNSERER ARBEIT MIT AFRIKANERN.

[direkt zur Titelstory](#)

KURZ & BÜNDIG

UNTERSTÜTZUNG & SPENDEN

REFUGIO München wird gefördert durch den Europäischen Flüchtlingsfonds.



Kinderprojekte werden unterstützt von

- ➔ BuntStiftung: zwei Gruppen der Kunstwerkstatt
- ➔ Kairos Stiftung – Bildung und Recht für Kinder
- ➔ Terre des hommes – zwei Kunstwerkstattgruppen

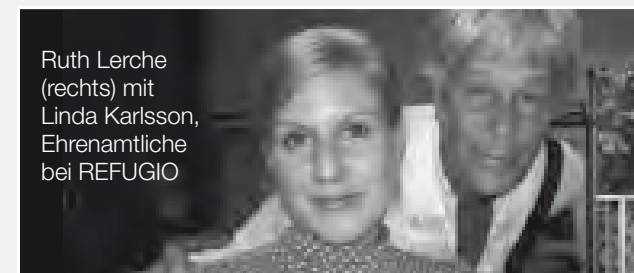
Therapie für fünf Klienten von ➔ Amnesty International

eine Fortbildung für Ehrenamtliche in der Schülernachhilfe „Lernen helfen“: EUR 2.040 von der
➔ Georg und Walburga Heitzinger-Stiftung

Zu ihren **Geburtstagen** haben um **Spenden** gebeten:
➔ Anne Ellner ➔ Dr. Liselotte Engl ➔ Franz Reisbeck

Kirchenkollekten von ➔ Vaterunserkirche ➔ Ev. Jona Gemeinde ➔ Evang.-Luth. Apostelkirche Petruskirche

15 Jahre Förderverein Am 20. Juni feierte der Förderverein ein Refugio München sein 15-jähriges Bestehen. Die 40 Gäste konnten ein Buffet mit Speisen aus der ganzen Welt genießen, das von Klienten zubereitet war. Ruth Lerche, Vorsitzende des Fördervereins, moderierte die Veranstaltung im Gemeindeforum der Maximilianskirche.



Ruth Lerche (rechts) mit Linda Karlsson, Ehrenamtliche bei REFUGIO

Auch Klienten waren dabei: Johannes Negusse aus Somalia spielte Saxofon mit Unterstützung von Gudrun Diallo, Musiktherapeutin bei REFUGIO, auf verschiedenen Percussion-Instrumenten. Ruth Lyombe aus Kongo erzählte den Zuschauern in ihrer eigenen Sprache über ihr Leben und was REFUGIO für sie bedeutet hat. Danke den Mitgliedern und Spendern für Ihre langjährige Unterstützung!

IMPRESSUM

■ **Herausgeber:**
REFUGIO MÜNCHEN
Mariahilfplatz 10 · 81541 München
Tel. 089 / 982957-0 · Fax 089 / 982957-57
E-Mail: office@refugio-muenchen.de
Internet: www.refugio-muenchen.de
Internet Kunstwerkstatt: www.grenzenlos-frei.de

■ **Redaktion:**
Anni Kammerlander, Jürgen Soyer
Mitarbeit: Beatrix Weidinger-von der Recke, Verena Schmidt, Stefanie Höll, Kerstin Hemme

■ **Gestaltung / Ausführung / techn. Abwicklung:**
art+ads w. scheuner, Tel. 089 / 76 75 60 50

■ **Herstellung:**
Druckerei Kieckens GmbH, München

■ **Abbildungen:**
Ursula Meisinger-Reiter (Titelfoto u.a.), Wolfgang Gertis, Jürgen Soyer, Verena Schmidt, Stefanie Höll, Steffie Himmelsbach

[zurück zum Inhalt](#)

Zoobesuch für REFUGIO-Familien

➔ Die Mitarbeitenden der Firma Itestra Software Productivity haben einen rundum gelungenen Ausflug für REFUGIO-Familien in den Zoo organisiert (Foto unten).



Fahrt zu den Hermannsdorfer Werkstätten

➔ Fünf hoch engagierte Führungskräfte der Landeshauptstadt München haben für REFUGIO-Klienten im Rahmen Ihrer Aktion *Gute Geschäfte* eine Fahrt zu den Hermannsdorfer Werkstätten durchgeführt. ➔ Die Schweisfurthstiftung spendete die Führung.

All unseren Spendern und Unterstützern ein herzliches Dankeschön!

TERMINE

FACHGESPRÄCH *Erziehung und Migration*

Mittwoch, 24.09.2008, 9 – 13 Uhr
REFUGIO; Mariahilfplatz 10, 81541München

Familien mit Flucht- und Migrationshintergrund

Für KollegInnen aus der Flüchtlingssozialarbeit, Kinder- und Jugendbetreuung, Schule und Familienbetreuung geben wir Einblicke in das Unterstützungsangebot *muttersprachliche Elternseminare*. Vortragsthemen: Trauma und Traumafolgen bei Flüchtlingskindern, Eltern-Kind-Probleme in Flüchtlings- und Migrantenfamilien; Vorstellung der muttersprachlichen Elternseminare.

Jour fixe *Muttersprachliches Elterntraining*

Donnerstag 09.10.2008, 20 Uhr
REFUGIO; Mariahilfplatz 10, 81541München

Um Eltern mit Flucht- und Migrationshintergrund zu unterstützen und durch Informationen über das Leben in Deutschland ihr Wissen zu erweitern, bietet REFUGIO muttersprachliche Elternseminare in verschiedenen Sprachen an. Shqipe Krasniqi, Dipl. Pädagogin, stellt Konzept und Inhalte des Elterntrainings vor und berichtet aus der bisherigen Erfahrung.



Anni Kammerlander, Geschäftsführerin von REFUGIO

Liebe Paten,

In den letzten Monaten waren die Mängel in einigen Flüchtlingsunterkünften, die die Situation der Sanitäreinrichtungen und Küchenräume und den baulichen Zustand im Allgemeinen betrafen, so gravierend, dass auch die Presse aufmerksam wurde. Mehrere Artikel beschrieben den Zustand sehr anschaulich, das Fernsehen berichtete bundesweit. Es fand eine Begehung in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Waldmeisterstraße mit VertreterInnen des Bayerischen Landtags und Ministerin Stewens statt. Anschließend wurde im Sozialausschuss des Landtags darüber berichtet. Auch REFUGIO war dabei vertreten.

Die Aufmerksamkeit wurde vor allem durch die hygienischen und baulichen Missstände hervorgerufen. Hier kann auch Abhilfe geschaffen werden.

Wir möchten jedoch vor allem den Blick darauf richten, dass das Leben in Gemeinschaftsunterkünften in der jetzigen Form untragbar ist und erhebliche Auswirkungen auf die körperliche und psychische Verfassung der BewohnerInnen hat.

In meinen 18 Berufsjahren in der Beratung von Flüchtlingen hat sich an der Unterbringungssituation von Flüchtlingen nichts zum Positiven geändert. Verschwunden sind etliche gute Festbauten mit abgeschlossenen Appartements. Was bleibt, sind die zunehmend abgewirtschafteten Häuser und Container.

Sicher werden jetzt die Mängel beseitigt. Aber **an der Grundsituation, dass das Leben in einer sogenannten „GU“ unter den derzeitigen Gegebenheiten krank macht, ist nicht zu zweifeln – wenn man es denn wahrnehmen will.**

Die Unterkünfte sind ja „nur“ als Übergangsunterbringung gedacht. Aber wir haben etliche Klienten, die zehn und mehr Jahre da leben müssen. Das sind Menschen, die in der Heimat schwere Verfolgung erfahren haben, traumatisiert sind. Auch wenn ihnen vom Bundesamt oder vom Gericht ein Abschiebehindernis zugesprochen wurde, müssen manche in der Unterkunft bleiben, obwohl sie auf Dauer hier leben werden.

Manche Flüchtlinge haben schon viele Unterkünfte kennen gelernt, weil ihr Haus geschlossen wurde oder sie aus anderen Gründen „umverteilt“ wurden. Eine unserer Klientinnen, seit 2005 in Deutschland, war schon in Camp May in Niederbayern, in Landsberg, in Penzberg, und wurde dann nach München verlegt. Hier brach sie psychisch zusammen, wurde in die Psychiatrie eingewiesen und bei REFUGIO in die Therapie aufgenommen. Bis sie nach München kam, wurde ihre große

EDITORIAL

psychische Not nicht erkannt, gab es all die Jahre keine Behandlung nach den traumatischen Erfahrungen in der Heimat.

Für die traumatisierten und psychisch belasteten Flüchtlinge ist das zwangsweise Leben in der Unterkunft eine enorme Belastung. In der Beratung und Therapie geht es vielfach um diese Alltagssituation, die belastend und angstmachend erlebt wird.

Täglich vorkommende Ereignisse in der GU können bei manchen Flüchtlingen Intrusionen und flashbacks hervorrufen. Das können nachts die dunklen Gänge sein, Streit vor der Tür, Krach oder Aggressionen, die als Trigger wirken und Angst auslösen, bis hin zu Dissoziation oder Anfällen.

Die langjährige Erfahrung in der Therapie und Beratung zeigt klar, dass die Lebensbedingungen in der Unterkunft krank machen oder die psychische Belastung und Krankheit verstärken und chronifizieren.

Eine gesunde Entwicklung der Kinder und deren besonderer Schutz ist nicht gewährleistet. Dies ist ausführlich in einem Beitrag in diesem Report zu lesen.

Wir fordern, dass Flüchtlinge in Gemeinschaftsunterkünften nicht länger als ein Jahr leben müssen, dass kranke und psychisch belastete oder traumatisierte Flüchtlinge sofort in Häuser mit abgeschlossenen Wohneinheiten mit eigener



Toilette, Dusche und Küche kommen, dass Kinder und ihre Familien so schnell wie möglich in abgeschlossenen Wohnungen untergebracht werden, dass Flüchtlinge in Orte kommen, die adäquate medizinische Versorgung gewährleisten und sprachliche Verständigung durch Dolmetscher ermöglichen. Langfristig müssen Gemeinschaftsunterkünfte abgeschafft werden.

Wir wünschen uns, dass wir von Ihnen dabei unterstützt werden.

Ihre

Anni Kammerlander

[zurück zum Inhalt](#)

TITELTHEMA

TITELTHEMA



Viel zu entdecken

AFRIKANISCHE KLIENTEN BEI REFUGIO

82 von 550 Klienten waren in 2007 bei REFUGIO aus Afrika. Mit 15% stellen sie eine bedeutende Gruppe dar. Die Hauptherkunftsländer waren dabei: Kongo, Nigeria, Äthiopien und Togo. Nur wenige Länder in Afrika bieten Sicherheit und einen ausreichenden Lebensstandard. In den meisten Ländern herrschen Diktatur und Armut. In einigen auch Krieg und Hunger. Kein Wunder, dass viele nach Europa fliehen. Viele sterben auf der Flucht. Von den wenigen, die in Deutschland ankommen, können wir berichten. Wir schildern Ihnen unsere Erfahrungen mit Kulturen, die uns manchmal sehr fremd sind. Und wir geben Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit, die oft recht unkonventionell ist. Beatrix Weidinger-von der Recke, Psychotherapeutin, erzählt von einer kongolesischen Frau, die an einem Theaterprojekt teilgenommen hat, und Verena Schmidt von einem Afrika-Projekt in einer Kunstwerkstatt-Gruppe. Auch für uns Mitarbeiter gibt es immer wieder viel zu entdecken.

[zurück zum Inhalt](#)

DIE ERFAHRUNGEN VON THERAPEUTISCHEN MITARBEITERINNEN

VON JÜRGEN SOYER



Seit nun fast zehn Jahren bin ich Sozialarbeiter bei REFUGIO.

Aus Afrika begleite ich vor allem französischsprachige Klienten. Vor drei Jahren hatte ich mich an Jose Kousssemou gewandt, einen Psychiater aus Benin, der im Bezirkskrankenhaus Kaufbeuren arbeitet: „Jose, je länger ich mit Afrikanern arbeite, desto mehr habe ich den Eindruck, dass ich nichts vom Denken dieser Menschen begreife.“ Die für mich überraschende Antwort war: „Da bist du ja schon ganz schön weit.“

Ich habe lange gebraucht, bis ich seine Antwort begriffen habe: wenn wir mit unseren europäischen Vorstellungen und Erwartungen an viele dieser Menschen herantreten, dann werden wir sie nicht verstehen. Vor allem unser rational-logisches Denken verbaut uns oft den Zugang zu ihrer bilder- und facettenreichen, manchmal mystischen Welt. Begegnen wir ihnen aber mit offener Neugier, haben wir eine gute Chance, in ihre Welt einzutreten.

Ich habe vier Therapeuten bei REFUGIO gefragt, was das Besondere an der Arbeit mit Afrikanerinnen und Afrikanern für sie ist. Und ich war wieder überrascht. Alle lächelten mich an und traten sichtbar in eine andere Welt ein.

EVA HEISS-BEGEMANN



... ist psychologische Psychotherapeutin und arbeitet viel mit afrikanischen Frauen in Einzeltherapie:

„Afrikanerinnen sind oft einfach fremd. Der erste Eindruck ist, dass sie einen anderen Körpergeruch haben. Eine Klientin von mir riecht zum Beispiel wie Schilf. Der Gesichtsausdruck ist anders als bei uns. Sie zeigen einen viel größeren Spielraum im Ausdruck von Emotionen. Zum Beispiel können sie maßlose Wut, aber

auch überschwängliche Freude zeigen, oft in einem Satz. Aber auch im Tanz oder in Bewegungen zeigen sie so viel Freude.

Es ist viel Rätselhaftes, was ich nicht einfach durch Rückfragen lösen kann. Die Antworten geben oft keinen Aufschluss.

Mich fasziniert häufig die Farbigkeit ihrer Kleidung. Nach unserem Gefühl ist das manchmal sehr unkonventionell.

Auch ihr Umgang mit Pünktlichkeit ist ungewohnt. Das alles sind Lernprozesse für mich.“

MARTIN SCHÄFFNER

... ist systemischer Familientherapeut, arbeitet mit Jugendlichen und Erwachsenen u.a. aus Äthiopien, Sierra Leone, Somalia:



„Oft habe ich bei Afrikanern schon mit Träumen gearbeitet. Träume und Vorfahren spielen bei ihnen oft eine große

VIEL ZU ENTDECKEN – AFRIKANISCHE KLIENTEN BEI REFUGIO

Rolle. Vorfahren, lebende oder tote, sind in Form von Aufträgen, Meinungen oder Erwartungen stark präsent.

Spannend ist, dass afrikanische Menschen oft sehr bei sich sind und ihre Gefühle gut ausdrücken können. Es geht weniger um Ratio oder Pläne als bei uns.

Und viele afrikanische Klienten haben einen hohen Anspruch an persönliche Beziehung. Zum Teil kann das Angst machen, wenn man nicht so viel Erfahrung hat. Man ist weniger in der Rolle als Therapeut gefragt, sondern als Person oder Mann. Es besteht ein hoher Bedarf an Verbindlichkeit und Nähe. Das macht uns in unserer Kultur und in unserer professionellen Haltung eher Angst.“

BEATRIX WEIDINGER-VON DER RECKE



... ist psychologische Psychotherapeutin, und hat Erfahrungen in der Gruppen- und Einzeltherapie mit afrikanischen Klientinnen vor allem aus dem französisch-sprachigen Raum:

„Afrikaner denken einfach anders und manchmal breiter. Es gibt noch eine Welt der Magie, die wir nicht verstehen. Und dadurch sind sie breiter, denn sie wissen, es gibt unsere Realität, aber es gibt noch eine andere Welt. Und eigentlich wissen wir doch auch, dass es mehr als eine Realität gibt. Aber bei uns gilt man dann vielleicht als psychotisch, wenn man noch andere Realitäten wahrnimmt.“

Das Denken ist nicht linear und logisch. Alles hängt miteinander zusammen und wirkt vermeintlich unlogisch. Therapie geht vor allem über Beziehung. Und Beziehung ist wie Familie. Die Therapeutin gehört gleichsam zur großen Familie. Das ist etwas für's Leben. Deswegen ist es auch so schwer, eine Therapie zu beenden. Warum soll etwas Gutes, das wie Familie ist, beendet werden?“

WOLFGANG GERTIS



... Kunst- und Ausdruckstherapeut, arbeitet viel mit unbegleitet minderjährigen Flüchtlingen aus Afrika:

„Afrikanische Jungen lassen sich gut auf der magischen Ebene erreichen. In manch magische Riten kann ich dann therapeutische Interventionen gut integrieren. Ich habe zum Beispiel einen Jungen in Therapie, der überzeugt davon ist, dass er lebensbedrohlich verzaubert ist. Wie kann man nun einen

Schutzzauber bauen und eventuell auch einen Gegenzauber machen? Im Moment klappt das recht gut und es beginnt zu funktionieren.“

Man geht zur Therapie, um lebenspraktische Ratschläge zu erhalten. Die Jungen kommen oft und wollen einfach ihre Entscheidungen bei einer Autorität überprüfen lassen. Unsere Sichtweise, die Leute zu eigenen Entscheidungen zu führen, kommt – wenn überhaupt – erst viel später.

Mit Freude stelle ich fest, dass sich der Kontakt zu den jungen Menschen zunehmend verbessert, das gegenseitige Verständnis wächst. Nach anfänglichem Misstrauen und besonderen Vorsichtigkeiten kommen alle gerne und verlässlich zu den Terminen. Von wegen anderes Zeitgefühl... Und wenn die Basis für eine therapeutische Zusammenarbeit einmal geschaffen ist, hält sie und ermöglicht Vieles.“

[zurück zum Inhalt](#)

ABSCHIED AUS DEM REFUGIO TEAM

RICHARD BISCHOFF GEHT NACH AFRIKA



Zum Juni hat sich unser Kollege Richard Bischoff aus dem Team verabschiedet. Er kehrte zurück nach Simbabwe, wo er für die Diözese Bulawayo als Arzt arbeitet. Die Stelle bei uns als Psychotherapeut war für eineinhalb Jahre befristet und für diese Zeit von Misereor finanziert. Die Zusammenarbeit war für beide Seiten eine große Bereicherung.

Wir wünschen Richard und seiner Familie für den neuen Start in einer turbulenten Zeit in Simbabwe alles erdenklich Gute!

[zurück zum Inhalt](#)

TITELTHEMA

VIEL ZU ENTDECKEN - AFRIKANISCHE KLIENTEN BEI REFUGIO



UNSERE REISE NACH AFRIKA von Verena Schmidt, Kunstwerkstatt

KINDER IN FLÜCHTLINGSUNTERKÜNFEN AUF DER SUCHE NACH KULTURELLER IDENTITÄT

Einige der Kinder, die wir im Rahmen der Refugio Kunstwerkstatt betreuen, leben mittlerweile schon seit vielen Jahren hier bei uns und haben kaum mehr Erinnerungen an ihr Heimatland. Ihre kulturelle Identität suchen die Kinder im sozialen Milieu der Flüchtlingsunterkünfte. In ihrer Unterkunft in München bieten Eva Nowak und ich als Pädagoginnen einmal in der Woche eine Gruppe an. In der Regel kommen zehn bis zwölf Kinder im Alter zwischen fünf und dreizehn Jahren zur Gruppe.

Auf solch engem Raum leben Menschen unterschiedlichster Herkunft. Da die Kinder trotzdem nur wenig von ihrer Ursprungskultur kennen, greifen wir dieses Thema in der Kunstwerkstattgruppe auf und unternehmen Phantasiereisen in die Herkunftsländer unserer Kinder.

In diesem Beispiel beschreiben wir unsere Reise nach nach Afrika.

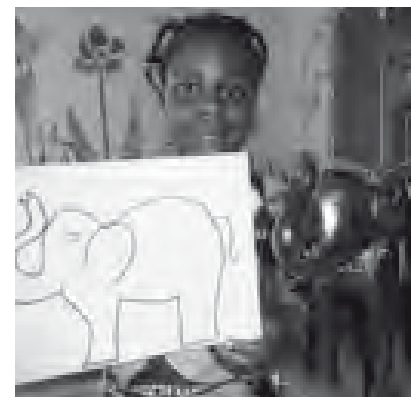
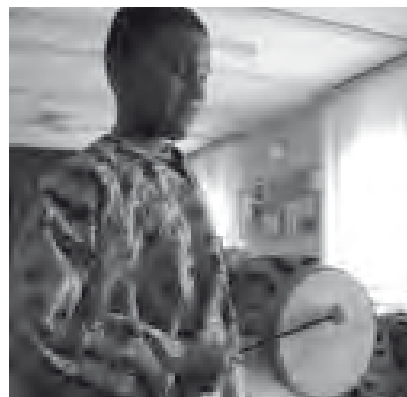
Gemeinsam mit den afrikanischen Kindern der Unterkunft gestalteten wir den Raum mit verschiedensten afrikanischen Dekorationen, Tüchern und Statuen. Die afrikanischen Kinder kleideten sich in ih-

ren traditionellen, farbenfrohen Gewändern und luden die anderen Kinder auf eine gemeinsame Reise in ihre Heimat ein. Zu Beginn der Stunde tanzten und trommelten alle zusammen zu afrikanischer Musik. Gemeinsam suchten wir auf einer großen Weltkarte nach den Heimatländern der Kinder. Dazu konnten sie sich Bildbände und Fotos über Afrika ansehen. Große Begeisterung zeigte sich vor allem bei den vielen wilden Tieren. Dann malten alle ihre Lieblingstiere, während wir die Stunde mit einem traditionellen afrikanischen Märchen ausklingen ließen. Märchen werden in Afrika von Generation zu Generation mündlich weitergegeben, oft von richtigen Geschichtenerzählern.

Den Zugang zu dieser anderen Welt wollten wir über positive emotionale Bezüge herstellen. Das Märchen „Das Affenherz“ eignete sich dafür besonders gut. Die Akteure sind Tiere, außerdem spielen fremde Früchte eine bedeutende Rolle. Tiere sind für Kinder immer faszinierend, und deshalb spricht dieses Märchen sie sehr an. Tieren, wie Schildkröte, Affe, Krokodil, Giraffe, Löwe, Ele-

fant, werden menschliche Eigenschaften zugewiesen; sie sprechen, denken und handeln wie diese. Die Aussage des Märchens wird also für die Kinder zu einem Modell für menschliche Verhaltensweisen. So können sie erfahren, dass es zwischenmenschliche Schwierigkeiten auch in anderen Teilen der Welt gibt. Denn das Märchen hat Freundschaft, Vertrauen, Teilen, Hinterlist und Gier zum Thema. Während des Vorlesens entstanden viele Bilder von starken Elefanten, schnellen Giraffen und gefährlichen Schlangen.

Ziel dieses Projekts ist es, gegenseitiges Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen zu fördern. Wir wollen das Bewusstsein der Kinder bezüglich ihrer kulturellen Herkunft fördern und sie zugleich zu friedvollem Miteinander motivieren. Ein schöner Abschluss der Stunde war die Aussage eines togolesischen Jungen, der vorgeschlagen hatte, doch die nächste Reise nach Bosnien, in das Herkunftsland seines Freundes zu unternehmen. So werden wir das nächste Mal nach Bosnien reisen, und auch bald den Irak kennen lernen.



zurück zum Inhalt

TITELTHEMA

VIEL ZU ENTDECKEN - AFRIKANISCHE KLIENTEN BEI REFUGIO

GUTE NACHTGESCHICHTE

Die Bühne der Schauburg – gefüllt mit Schlafstätten. Darin lagen die Zuschauer und ein Erzähler kam jeweils an ihr Bett und erzählte ihnen eine Geschichte in seiner Landessprache.



THEATERPROJEKT „TURM ZU BABEL“ von Beatrix Weidinger-von der Recke

EINE INTERNATIONALE PRODUKTION AM THEATER DER JUGEND „SCHAUBURG“ MÜNCHEN IM FEBRUAR 2008 MIT KLIENTEN VON REFUGIO.



Frau Iyombe mit ihrem Sohn Chadrac

„Das hat mein Leben verändert“, strahlt die afrikanische Frau. Sie war eine von 30 ErzählerInnen, die in dem Theaterstück „Turm zu Babel“ im Theater der Jugend, der „Schauburg“ in München vom 8.–10. Februar 2008 mitwirkten. Was war geschehen?

Dies ist eine dieser wunderbaren Geschichten über die persönliche Veränderung einer Frau, die Klientin in unserer Einrichtung REFUGIO ist. Und alle Beteiligten, die Frau, ihr Sohn und wir, die MitarbeiterInnen von REFUGIO, freuen sich über diese Entwicklung. Für uns alle ist dies ein echter Höhepunkt in der täglichen Arbeit.

Vor einigen Jahren kam Ruth Iyombe mit ihrem kleinen Sohn Chadrac aus der Demokratischen Republik Kongo und bat um Asyl hier in Deutschland. Zuhause, in ihrer Heimat, wurde sie über Jahre von ihrem Ehemann schlecht behandelt, betrogen und unter Druck gesetzt. Der gemeinsame Sohn litt unter der Gewalt der

Eltern und die familiäre Situation spitzte sich über die Jahre immer mehr zu. Und irgendwann sah Frau Iyombe keine andere Lebensmöglichkeit mehr für sich und ihren Sohn, als den langen Fluchtweg nach Europa, nach Deutschland anzutreten. Und irgendwann landete sie als Klientin bei REFUGIO.

Als wir uns kennenlernten, hatte Frau Iyombe viele Probleme mit sich und mit ihrer Lebenssituation als alleinerziehende Mutter in der Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge in München. Immer wieder geriet sie in psychische Krisen und befand sich über mehrere Monate in stationärer psychiatrischer Behandlung. Und dann entwickelte sich noch eine schwere körperliche Erkrankung, die eine größere Operation notwendig machte.

Neben einer engen afrikanischen Freundin stellte REFUGIO für sie und ihren Sohn in dieser schweren Zeit einen festen, verlässlichen Halt in ihrem Leben dar. „Ihr seid Familie für mich“, sagte sie immer wieder.

Im Januar 2008 rief das Theater der Jugend, die „Schauburg“ bei REFUGIO an und berichtete von dem Theaterprojekt „Turm zu Babel“. Darin sollten in einem rituellen Rahmen vierzig Migranten in ihrer jeweiligen Landessprache den Zuschauern eine Geschichte erzählen, die sie selbst bewegt hat. Die Zuschauer tauchen so in eine andere Kultur, eine andere Sprache und einen anderen Lebensraum ein. Als wir Frau Iyombe davon erzählten, war sie gleich begeistert. Wir organisierten und besprachen alles Notwendige, und am 8. Februar 2008 fand der erste Auftritt statt.

In typisch afrikanischer Kleidung nahm Frau Iyombe ihren Platz ein und erzählte ihre Lebensgeschichte in ihrer Sprache, Lingala. Sie war eine der Hauptattraktionen dieses Projektes!

Obwohl niemand sie verstehen konnte, erreichte Frau Iyombe ihre Zuhörer mit ihrer lebhaften Erzählweise, ihren ausdrucksvollen Gesten, ihrer wohlklingenden Stimme – und mit ihrer wieder vorhandenen Lebenslust!

„Es war unglaublich, so viele Leute sagten zu mir, dass sie mich toll fanden“, Frau Iyombe strahlt über das ganze Gesicht, als sie uns davon berichtet und lacht – und dieses Lachen ist so ansteckend, dass wir gleich mit lachen!

„Ich bin REFUGIO so dankbar, dass ich da mitmachen konnte. Und mein Sohn ist so stolz auf mich, und auf sich. Wir sind glücklich. Jetzt bin ich wieder so, wie ich früher, vor vielen Jahren war. Danke. Merci au Dieu.“

zurück zum Inhalt

TITELTHEMA

VIEL ZU ENTDECKEN – AFRIKANISCHE KLIENTEN BEI REFUGIO

REFUGIO HAT VIELE GESICHTER INTERVIEW

JÜRGEN SOYER SPRICHT MIT ALAIN M. G. KATHOLA

Alain M. G. Kathola ist Pädagoge und arbeitet als Teilzeitkraft in der Ambulanten Erziehungshilfe (AEH). Daneben hat er einen Lehrauftrag an der LMU München, wo er auch Doktorand ist. Uns hilft er als Dolmetscher für die Sprache Lingala. Er arbeitet seit über einem Jahr für die Organisation „Anwalt des Kindes München e.V.“ als Verfahrens- und Umgangspfleger beim Amtsgericht München und Pfaffenhofen. Derzeit nimmt er auch an einer REFUGIO-Ausbildung zur Durchführung von Elternseminaren teil. Alain kommt ursprünglich aus der Demokratischen Republik Kongo.



in den hiesigen Strukturen sich ohne weiteres zurechtzufinden. Das Leben in der Großfamilie ist so ein Beispiel für einen anderen Lebensstil.

Man hat den Eindruck, Afrikaner schämen sich vor uns, wenn sie von ihrem magischen Denken erzählen. Ist das richtig?

Das stimmt. Viele Afrikaner berichten generell nicht gerne über ihr Leben. Sie kennen die Art von Hilfe nicht, die wir hier bieten. Zu Hause ist es jemand aus der Familie oder vom Stamm, der hilft, aber nicht ein Fremder wie hier. Das macht es sicher schwerer.

Seine Antwort auf meine erste Frage nach den Abkürzungen „M.G.“ in seinem Namen legt bereits den Schluss auf weitreichende kulturelle Unterschiede zu europäischen Völkern nahe:

Sie bedeuten Mupungu Gyshiwu. Ich lege Wert darauf, diese Namen zu führen, denn sie sind ganz individuell. Der Name Mupungu ist der Mädchenname meiner Mutter und Gyshiwu heiße ich, weil ich in der Trockenzeit geboren wurde.

Afrikaner sind für uns sehr unterschiedlich in ihren Einstellungen und Reaktionen. Für Dich auch?

Ja, Afrikaner sind auch nicht als homogene Gruppe zu sehen. Vor der Kolonialzeit gab es ein Königreich für jeden Volkstamm. Jeder in Afrika kennt heute noch seinen Stamm. Innerhalb der Stämme sind die Menschen in ihrem Denken und Handeln sehr ähnlich, aber überhaupt nicht innerhalb eines Landes. Die Ländergrenzen sind ja Ergebnisse der Kolonialzeit.

Warum tun sich viele Menschen aus Afrika mit den Strukturen hier in Deutschland so schwer?

Ich weiß es nicht sicher. Ich glaube, es gibt zwei Gründe dafür. Zum einen werden Afrikaner hier schnell abgestempelt, so dass man ihnen überhaupt keine Chance gibt, sich in den Strukturen zu bewähren. Auf dem freien Wohnungsmarkt haben Afrikaner zum Beispiel bei der Wohnungssuche kaum eine Chance, eine Wohnung in so genannten besseren Wohngebieten wie Obermenzing oder Grünwald zu bekommen, sondern meist nur dort, wo bereits viele Ausländer leben.

Zum anderen haben sie einfach eine andere Sozialisation und Erziehung genossen, die es ihnen auch nicht einfach macht,

Was sollten nach Deiner Meinung deutsche oder nicht-afrikanische Helfer im Umgang unbedingt beachten?

Sie sollten berücksichtigen, dass Afrikaner eben keine homogene Gruppe sind. Ein Kongoleser unterscheidet sich von einem Nigerianer nicht allein durch die Sprache. Auch religiöse Hintergründe sind sehr wichtig. Ich bin zum Beispiel frankophon, Menschen aus Mali auch. Aber uns unterscheidet die Religion sehr stark.

Hast Du noch einen Ratschlag im Umgang mit Menschen aus Afrika?

Man sollte immer mit offenen Karten spielen. Die Angst ist sonst groß, dass man ein Spion von Behörden oder gar dem Geheimdienst vom Heimatland ist. Wenn man einem Afrikaner Hilfe anbietet, dann sollte man gut erklären, warum man sie anbietet. Und wenn er die Hilfe ablehnt, dann sollte man ihn nicht davon zu überzeugen versuchen, dass er sie braucht, sondern sollte lieber auf die möglichen Konsequenzen hinweisen und dann unter Umständen auch eine Ablehnung der Hilfe akzeptieren.

Danke, Alain, für dieses Gespräch.



[zurück zum Inhalt](#)

VERSTÄRKT E ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VON REFUGIO von Kerstin Hemme

Von April bis Dezember 2008 führt REFUGIO verstärkte Öffentlichkeitsarbeit mit Plakat-, Anzeigen- und Onlinewerbung durch. Ermöglicht wurde dies maßgeblich durch die Unterstützung der **World Childhood Foundation**, die die Kosten für graphische Entwicklungs- und Umsetzungsarbeit übernommen hat. Weitere Unterstützer sind: WKD Offsetdruck Ismaning (Druck der Plakate), Außenwerbung Günther & Schiffmann (Freiflächen für Plakate; Innenstadt Augsburg), brand eins, Frau im Spiegel, Landshuter Zeitung, SZ-Magazin, Münchner Abendzeitung, mare, PC-WELT online, Macwelt u.a.m. (Freianzeigen). Die graphische Konzeption und Umsetzung erfolgte mit freundlicher Unterstützung der Agentur **RiedelSchwarz**.



Allen ein herzliches DANKESCHÖN!

[zurück zum Inhalt](#)

UNTERBRINGUNG IN GEMEINSCHAFTSUNTERKÜNF TEN von Anni Kammerlander

DAS GEFÄHRDET DAS KINDESWOHL VON FLÜCHTLINGSKINDERN!



Die Containerunterkunft in München in der Rosenheimerstraße wurde sogar vom Menschenrechtskommissar des Europarates stark kritisiert. Zwischen zwei mehrspurigen Straßen eingezwängt leben hier am Beginn der Salzburger Autobahn Familien mit Kindern.

Die Kinder leben in engem Kontakt mit psychisch belasteten und psychisch kranken Menschen. Das Leben in einer Unterkunft hat mehr gefährliche Situationen als in einer normalen Wohnung: Konfrontation mit Gewalt, sexuellen Übergriffen oder Schlägereien. Regelmäßige nächtliche Kontrollen und Razzien durch die Polizei lösen Angst und Panik aus.

Können Sie sich vorstellen, über Jahre als Familie mit zwei Kindern in einem Container mit einem Raum von 14 qm zu leben? Dieser Raum dient dann zum Essen, Wohnen, Schlafen, Spielen, Hausaufgabenmachen, Besuch empfangen. Das ganze Familienleben spielt sich in diesem Raum ab. Es gibt keine Privat- oder Intimsphäre, weder für Sie als Eltern noch für die Kinder.

Flüchtlinge und Flüchtlingskinder müssen über Jahre in Gemeinschaftsunterkünften leben. Nach unserer Erfahrung gefährden diese extrem schlechten Lebensbedingungen oft das Kindeswohl! Die Unterkünfte sind eng, überfüllt und laut. Kinder können nur auf den Fluren oder irgendwo draußen spielen. Bis spät in die Nacht ist Lärm, so dass für die Kinder schwer Bettruhe zu halten ist, zumal ja die Eltern mit im Zimmer leben.

Auch der bauliche Zustand vieler Unterkünfte ist katastrophal. Küche, Toiletten, Duschen müssen mit vielen Menschen geteilt werden, sind oft überlastet und schnell defekt. Reparaturen lassen lange auf sich warten. Schimmel an den Wänden und Ungezieferbefall gehören fast schon zum Alltag. Die schlechte Bauqualität bringt den Räumen im Sommer extreme Hitze, im Winter Kälte.

Die Umverlegungen in andere Heime zum Beispiel wegen Schließung von Unterkünften bringen Beziehungsabbrüche und Verlust sozialer Netze.

Die Folgen für die Kinder: Sie leiden unter ständiger Reizüberflutung, Schlafstörungen und Schlafdefizit. Die Konzentration in der Schule und das Lernen sind erschwert. In der sozialen Isolation einer Unterkunft, der Armut und drangvollen Enge entwickeln sich zwangsläufig Gewaltstrukturen. Kinder lernen Gewalt als Überlebensmechanismus. Die gesundheitliche Situation der Kinder in den Unterkünften ist deutlich schlechter als im Durchschnitt: häufige Infektionskrankheiten, körperliche und psychische Entwicklungsstörungen.

Ein längeres Verbleiben in Gemeinschaftsunterkünften gefährdet das Kindeswohl. Deshalb fordern wir von REFUGIO nachhaltig, dass Kinder und ihre Familien so schnell wie möglich in abgeschlossenen Wohnungen untergebracht werden müssen! Eine gesunde Entwicklung von Kindern braucht ein angemessenes Umfeld.

[zurück zum Inhalt](#)

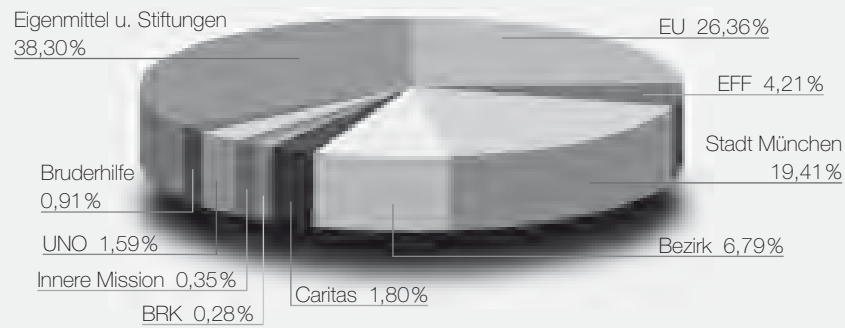
REFUGIO IN ZAHLEN

Haushalt 2007 – Beratungszentrum und Kunstwerkstatt

Die Einnahmen und Ausgaben von REFUGIO setzen sich wie folgt zusammen:

Einnahmen 2007	in %	in €
EU	26,36	376.425,62
davon € 240.000 für 2007, Rest € 136.425,62 für 2006		
EFF	4,21	60.173,00
Stadt München	19,41	277.254,00
Bezirk	6,79	97.000,00
Caritas	1,80	25.564,00
BRK	0,28	4.000,00
Innere Mission	0,35	5.000,00
UNO	1,59	22.734,18
Bruderhilfe	0,91	13.000,00
Eigenmittel u. Stiftungen	38,30	546.995,00
Einnahmen gesamt	100,00	1.428.145,80

EINNAHMEN 2007



Ausgaben 2007	in %	in €
Personal, Honorar	32,30	423.062,43
Raumkosten	3,80	49.268,08
Sonstiges	6,40	83.265,21
Verwaltung	3,20	42.493,51
Personal, fest	54,30	710.847,70
Ausgaben gesamt	100,00	1.308.936,93

AUSGABEN 2007



Einige Zuschüsse für 2008 flossen bereits 2007. Damit konnte das Jahr 2008 mit einer Rücklage von € 119.200 beginnen.

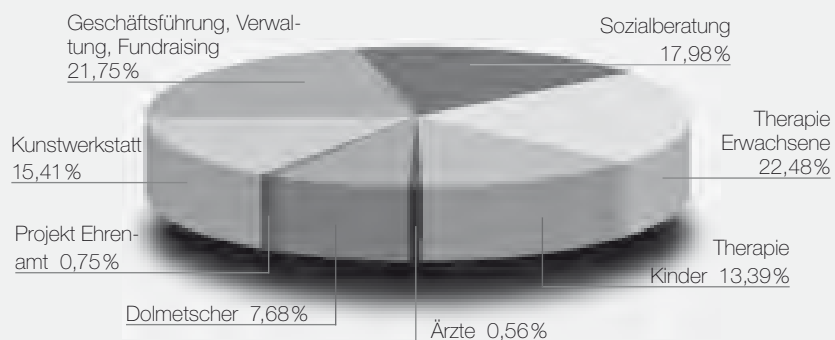
Im März 2008 ist die Projektförderung von der EU ausgelaufen. Leider wurde der neue Antrag von der EU abgelehnt. Die Rettung kam durch die Stadt Mün-

chen. Bei den Koalitionsverhandlungen nach den Neuwahlen zum Stadtrat hat sich die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen erfolgreich für eine Erhöhung des städtischen Zuschusses an REFUGIO um € 300.000 eingesetzt. Damit haben wir

mit dem Zuschuss der Stadt von rund € 500.000 endlich eine Basisfinanzierung von 42%. Das erleichtert unsere Arbeit sehr. Wir danken der Stadt München für das Vertrauen in unsere Arbeit!

PERSONALKOSTEN NACH TÄTIGKEIT 2007

Personalkosten 2007	in %	in €
Geschäftsführung, Verwaltg.	21,75	242.529,00
Sozialberatung	17,98	200.481,00
Therapie Erwachsene	22,48	250.651,00
Therapie Kinder	13,39	149.324,00
Ärzte	0,56	6.294,00
Dolmetscher	7,68	85.652,00
Projekt Ehrenamt	0,75	8.390,00
Kunstwerkstatt	15,41	171.834,00
Personalkosten gesamt	100,00	1.115.155,00



Die Kosten für Personal haben wir aufgeschlüsselt in die verschiedenen Tätigkeitsbereiche.

Den höchsten Anteil hat der Therapiebereich mit 35% der Kosten. Der ärztliche Bereich liegt mit den Kosten sehr niedrig, da einige der Ärzte ehrenamtlich beraten und untersuchen und Stellungnahmen verfassen. Das ist für uns eine

großes Geschenk und senkt Kosten. 78% der Mittel für Personal fließen in die direkte Arbeit mit den KlientInnen.

In den Bereichen Geschäftsführung, Verwaltung und Fundraising arbeiten fünf Personen, der Anteil am Haushalt beträgt

21,75%. Für eine Organisation in unserer Größe mit 16 festen und ca. 80 freien MitarbeiterInnen und vielen verschiedenen Geldgebern mit umfangreichen Antragsverfahren und Verwendungsnachweisen ist dies ein geringer Anteil am Haushalt.

REFUGIO IN ZAHLEN

Haushalt 2007 – Einnahmen und Ausgaben des Fördervereins

Der Förderverein konnte REFUGIO 2007 mit € 240.000 unterstützen. Das war auch die jährliche Zuschusshöhe der EU-Mittel aus Brüssel. Damit war der Förderverein 2007 einer der wichtigsten Geldgeber.

Es konnte auch bereits eine Rücklage für den Zuschuss 2008 gebildet werden.

Einnahmen 2007	in %	in €	Ausgaben 2007	in %	in €
Mitgliedsbeiträge	12,38	41.893,95	Verwaltungskosten	2,63	6.741,04
Spenden	80,85	273.512,91	Öffentlichkeitsarb./Report	3,82	9.812,26
Bußgelder	2,92	9.880,00	Refugio-Unterstützung	93,55	240.000,00
Zinsen	3,85	13.035,72	Einnahmen gesamt	100,0	256.553,30
Einnahmen gesamt	100,0	338.322,58			

Rücklage für 2008	Einnahmen 2007	abzüglich	Ausgaben 2007	=	Rücklage für 2008
	338.322,58	-	256.553,30	=	81.769,28

REFUGIO IN ZAHLEN

Statistik 2007 – Kennzahlen zu unseren Klienten und Leistungen

Klienten

550 Klienten (2006: 526) waren in der Beratung, Therapie und zur ärztlichen Untersuchung. Davon waren

- Erwachsene (174 m. / 279 w.) 453
- Kinder und Jugendliche 97

Beratung und Therapie nutzten 592 Angehörige von 256 Familien. Insgesamt wurden mit den Angehörigen 1.142 Personen betreut.

Weitere 595 Kinder wurden in Gruppen betreut:

- Kunsttherapie in Gemeinschaftsunterkünften oder Schulen 245
- Kunstwerkstatt 350

Von den Fällen waren 139 Neuzugänge und 411 aus dem Vorjahr übernommen. 204 Fälle konnten im Laufe des Jahres abgeschlossen werden.

Herkunftsländer

Die Flüchtlinge kamen aus 41 verschiedenen Ländern, die größten Gruppen kamen aus

- Kosovo 225
- Russland / Tschetschenien 38
- Afghanistan 36
- Türkei / Kurden 31
- China / Tibeter / Uiguren 27
- Irak 26
- Kongo 17
- Äthiopien 13

Viele waren noch im Asylverfahren (70) oder hatten nur eine Duldung (116).

Beratungsgrund

- Anlass (Mehrfachnennung) für die Beratung waren
- psychische Probleme 493
 - Folter 154
 - Traumatisierung 355

Geleistete Fachkraftstunden

In sozialer Beratung, Therapie, ärztlicher Untersuchung wurden an Fachkraftstunden geleistet:

- | Service | (Anz. Std.) |
|---|-------------|
| Sozialberatung | 1.678 |
| Einzeltherapie, Erwachsene | 4.002 |
| Gruppentherapie, Erwachsene | 182 |
| Einzeltherapie, Kinder | 1.066 |
| Gruppentherapie, 245 Kinder | 1.792 |
| Kunstwerkstattgruppen, 352 Kinder | 4.378 |
| ärztliche Untersuchung/Beratung | 341 |
| Dolmetscher bei 280 Klienten | 2.969 |
| Muttersprachl. Elterntraining für kosovarische Familien | 182 |
| Sonstige Gruppenangebote | 142 |
| Einsatz von 56 Ehrenamtlichen | 1.800 |

Sie können unseren REFUGIO Report regelmäßig beziehen. Anruf genügt. Telefon 089/982957-0. Zur Deckung unserer Portokosten bitten wir um Ihre Spende.

[zurück zum Inhalt](#)

BEITRITTSERKLÄRUNG • Förderverein REFUGIO München e.V.

Ich möchte den Verein zur Förderung des Beratungs- und Behandlungszentrums für Flüchtlinge und Opfer von Gewalt und Folter durch meine Spende unterstützen als:

Vollmitglied

durch aktive Mitarbeit und finanzielle Unterstützung mit € 4,- jährlich

Die Beitrittserklärung finden Sie zum Ausdrucken gesondert auf der letzten Seite dieses PDF

Förderverein Refugio München e.V.

Bankverbindung: Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft • Konto 8827800 • BLZ 700 205 00
Mariahilfplatz 10 • 81541 München • Tel. 089/98 29 57-0 • Fax 089/98 29 57-57 • office@refugio-muenchen.de

(Bitte füllen Sie auch die Rückseite dieses Abschnitts aus.)

[zurück zum Inhalt](#)

ANNE-FRANK-FONDS FÖRdert „UNSERE“ MANGA-KÜNSTLERIN FATIMA IN IHRER WEITERENTWICKLUNG

In der Dezemberausgabe 2007 unseres Reports berichteten wir von der 16-jährigen Fatima Talal-Saber, einem irakischen Flüchtlingsmädchen. Sie floh im Jahr 2003 mit ihrer Familie und konnte einen Teil ihrer Fluchterlebnisse in einer kunsttherapeutischen Mädchengruppe bei REFUGIO bearbeiten.

Fatima besucht das Lion-Feuchtwanger-Gymnasium und wurde von ihrer Klassenlehrerin aufgrund ihres künstlerischen Talentes für ein Stipendium vorgeschlagen. Leider wurde Fatima abgelehnt, da sie keinen festen Aufenthalt besitzt.

Der Anne-Frank-Fonds unterstützt Fatima jetzt ein Jahr lang darin, sich künstlerisch weiter zu entwickeln. Sie hat inzwischen einen eigenen Schreibtisch wie auch das notwendige Material und Werkzeug: Zeichenstifte, Pinsel, Farben ...

Aber vor allem: nun kann sie Kurse besuchen. Dafür hat sie dieses Comic gezeichnet. Fatima und wir von REFUGIO sagen der Anne-Frank-Stiftung herzlichen Dank!!!

Stefanie Höll, Kunsttherapeutin, und
Kerstin Hemme, Fundraiserin



12

[zurück zum Inhalt](#)

Rücksendung bitte ausreichend frankiert per Post

BEITRITTSERKLÄRUNG • Förderverein REFUGIO München e.V.

Ich möchte als Fördermitglied folgenden jährlichen Beitrag zahlen:

€ 64,- €

Ich überweise den Betrag auf das umseitig genannte Konto.

Ich erteile Einzugsermächtigung und bin einverstanden, dass der Betrag
 jährlich 1/2-jährlich 1/4-jährlich von meinem Konto abgebucht wird.

Ich bin einverstanden mit der Veröffentlichung meines Namens als Spender
(ohne Adresse/Spendenbetrag) in REFUGIO-Publikationen.

Bank _____

Konto _____ BLZ _____

Rückantwort

Förderverein REFUGIO München e.V.

Mariahilfplatz 1

81541 München

PLZ/Ort _____

Tel./Fax _____



E-Mail _____

Datum, Unterschrift

(Bitte füllen Sie auch die Rückseite dieses Abschnitts aus).

**Die Beitrittserklärung finden Sie zum Ausdrucken
gesondert auf der letzten Seite dieses PDF**



Dieses Formular ist vorbereitet für die Ergänzung Ihrer Angaben per PC.
 Zu den Ausfüllbereichen finden Sie jeweils kurze Erläuterungen  
 Für Ihre rechtsverbindliche Unterschrift drucken Sie bitte das ausgefüllte
 Formular aus und senden Sie es uns per Post zu. Vielen Dank.

Rücksendung bitte ausreichend frankiert per Post

Rückantwort

Förderverein Refugio München e.V.
 Mariahilfplatz 10

81541 München

Sie können unseren REFUGIO Report
 regelmäßig beziehen. Anruf genügt.
 Telefon 089/982957-0.
 Zur Deckung unserer Portokosten
 bitten wir um Ihre Spende.

Ja, bitte senden Sie mir den
 REFUGIO Report regelmäßig an
 eine unten genannte Adresse.

Diese Option ist standardmäßig aktiviert. Wenn Sie unseren
 Report nicht beziehen wollen, deaktivieren Sie einfach das
 Kästchen links neben dem Text per Mausclick .

→

BEITRITTSERKLÄRUNG • FÖRDERVEREIN REFUGIO MÜNCHEN E.V.

**Ich möchte den Verein zur Förderung des Beratungs- und Behandlungszentrums
 für Flüchtlinge und Opfer von Gewalt und Folter
 durch meine Spende unterstützen als:**



Vollmitglied

(durch aktive Mitarbeit und finanzielle Unterstützung mit Stimmrecht im Verein) Beitrag von € 64,- jährlich

→

Fördermitglied

(nur finanzielle Unterstützung, Beitragsnennung siehe unten)

Förderverein Refugio München e.V.

Bankverbindung u. Spendenkonto: Bank für Sozialwirtschaft • Konto 8827800 • BLZ 700 205 00
 Mariahilfplatz 10 • 81541 München
 Telefon: 089/98 29 57-0 • Telefax: 089/98 29 57-57 • office@refugio-muenchen.de



Ich möchte als Fördermitglied folgenden jährlichen Beitrag zahlen:

€ 64,- €

Ich überweise den Betrag auf das oben genannte Konto.

Ich erteile Einzugsermächtigung und bin einverstanden, dass der Betrag

jährlich ½-jährlich ¼-jährlich von meinem unten genannten Konto abgebucht wird.

Ich bin einverstanden mit der Veröffentlichung meines Namens als Spender (ohne Adresse/Spendenbetrag)
 in REFUGIO-Publikationen.

→



Bank _____ Konto _____ BLZ _____

Nachname _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ _____ Ort _____

Tel. _____ Fax _____ E-Mail _____



 Datum, Unterschrift